

Laubenwohnungen Burggarta und Erlihuus Valendas



Stiftung Valendas Impuls

Architektur: Gion A. Caminada Architekturbüro 7149 Vrin - Cons

Bauleitung: Franz Bärtsch Architekt Casinoplatz 1 7001 Chur

März 2019



Valendas 2019
Historische Bilder von Valendas

Das neue Valendas

Das Dorf Valendas wird am westlichen Rand um ein Ensemble erweitert. Vorbild für die bauliche Struktur ist der Bongert.

In «Burggarta» entstehen Wohnungen für Familien, für Paare und für Alleinstehende, für Heimkehrer und Zuzüger, für Menschen, die das Dorf Valendas lieben. Das oberste Ziel ist die Belebung der Dorfgemeinschaft. «Burgarta» soll zu einem besonderer Ort im besonderen Valendas werden.

Eine Bauzeile aus Einstellplätzen für Fahrzeuge und eine vorgelagerte Mauer schützen den Wohnbereich vor dem Lärm des Strassenverkehrs. Am Kopf der Zeile steht ein kleines Haus. Das «Erlihuus» wie wir es liebevoll nennen, kann als öffentlicher Raum für Dorf und Gemeinde oder als Atelier genutzt werden. Es schafft sowohl einen Bezug nach innen wie nach aussen.

Hinter dieser Strassenzeile befinden sich sieben Wohnungen. Das grösste Haus mit drei Einheiten wird über ein brückenartiges Gebäude erschlossen, das zweigeschossige Haus über die offene Fläche. Dieser Aussenraum gehört allen. Er kann als Garten oder als Begegnungsraum für die Bewohner genutzt werden. Ein Fuss- und Veloweg auf der Nordseite verbindet das Ensemble mit dem Dorf.

Die Wohnungen für Familien, für Paare oder Alleinstehende sind unterschiedlich gross. Der Kern jeder Wohnung ist die Küche mit Herd und Tisch. Die Küche ist die Mitte des erlebten Raumes. Um die Küche gliedern sich Räume von unterschiedlichen Temperaturen. Ein unbeheizter Vorraum bildet den Auftakt zur Wohnung. Diesen Raum bezeichnen wir als zweckfrei. Er kann als Garderobe, als Abstellraum aber auch als Aussenraum genutzt werden. Von diesem Vorraum gelangt man direkt in den Wohnraum oder um die Küche herum zur gegenüberliegenden Loggia. Das Zusammenspiel der Räume – beheizt, temperiert und kalt – bildet den Wohnbereich. Die Räume erlauben den Bewohnern in einem Tagesrhythmus zu leben. Je nach Befindlichkeit wird die Morgensonne oder die Abendsonne gesucht.

Toiletten und Badezimmer sind dem Küchenkörper angefügt. Dadurch wird die installierte Technik räumlich konzentriert und bleibt kontrollierbar. Die Schlafzimmer sind über den Wohnraum erschlossen.

Die Atmosphäre des Hauses wird durch die verwendeten Materialien unterstützt. Das Innere der Küche ist aus Naturstein oder eingefärbtem Beton. Von diesen Materialien wird Licht eingefangen. Die umliegenden Räume sind hell verputzt. Die Durchsichten und das reflektierte Licht auf dem hellen Material machen die Räume zu einer Lichtoase. Holzböden im beheizten Wohnraum und in den Schlafzimmern verleihen Behaglichkeit. Die Wohnungen sind einfach konstruiert – das Hauptmaterial ist Backstein.



Modellaufnahme: Verbindung zwischen
Burggarta und Erlihuus

Die Idee für die Wohnungen in Carstulien besteht darin, das Lebensgefühl des Einfamilienhauses in verdichteter Form wiederzugeben. Vor allem die zweckfreien Räume versprechen eine ähnliche Freiheit wie das Einfamilienhaus. Zweckfrei meint eine Flexibilität – weniger bezogen auf die Disponierbarkeit der baulichen Elemente als vielmehr auf die Bewegungsfreiheit der Bewohner.

Die in Carstulien geplanten Wohnungstypen beanspruchen etwas mehr Raum als heute übliche Wohnungen. Diese Wohnform ist für das Land gedacht. In der Dichte der Stadt ist zusätzlicher Raum nicht realisierbar. Der Aufwand für dieses räumliche Mehr wird durch einen einfacheren Ausbaustandart kompensiert.



Modellaufnahme

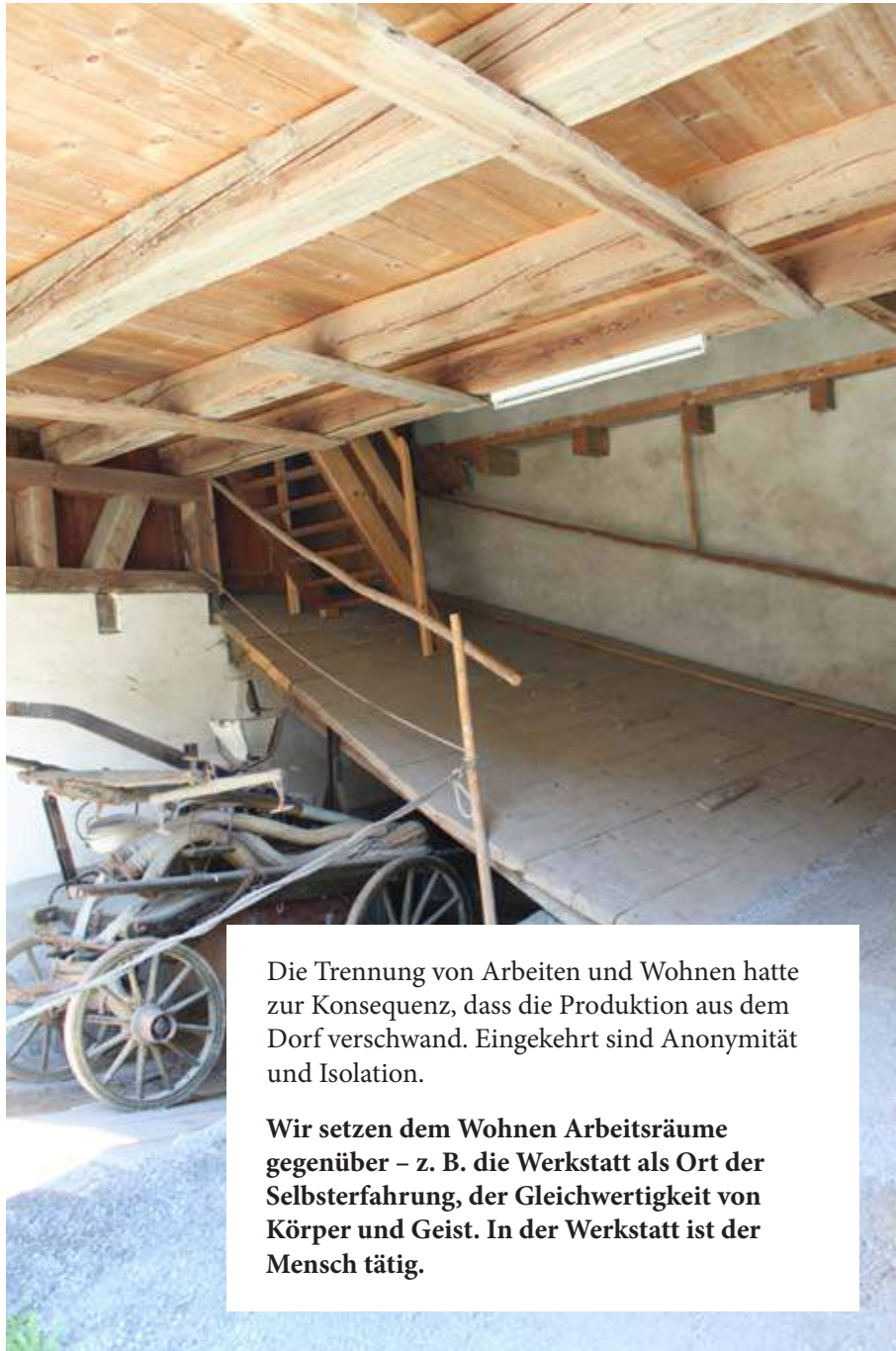


Materialien zur Idee



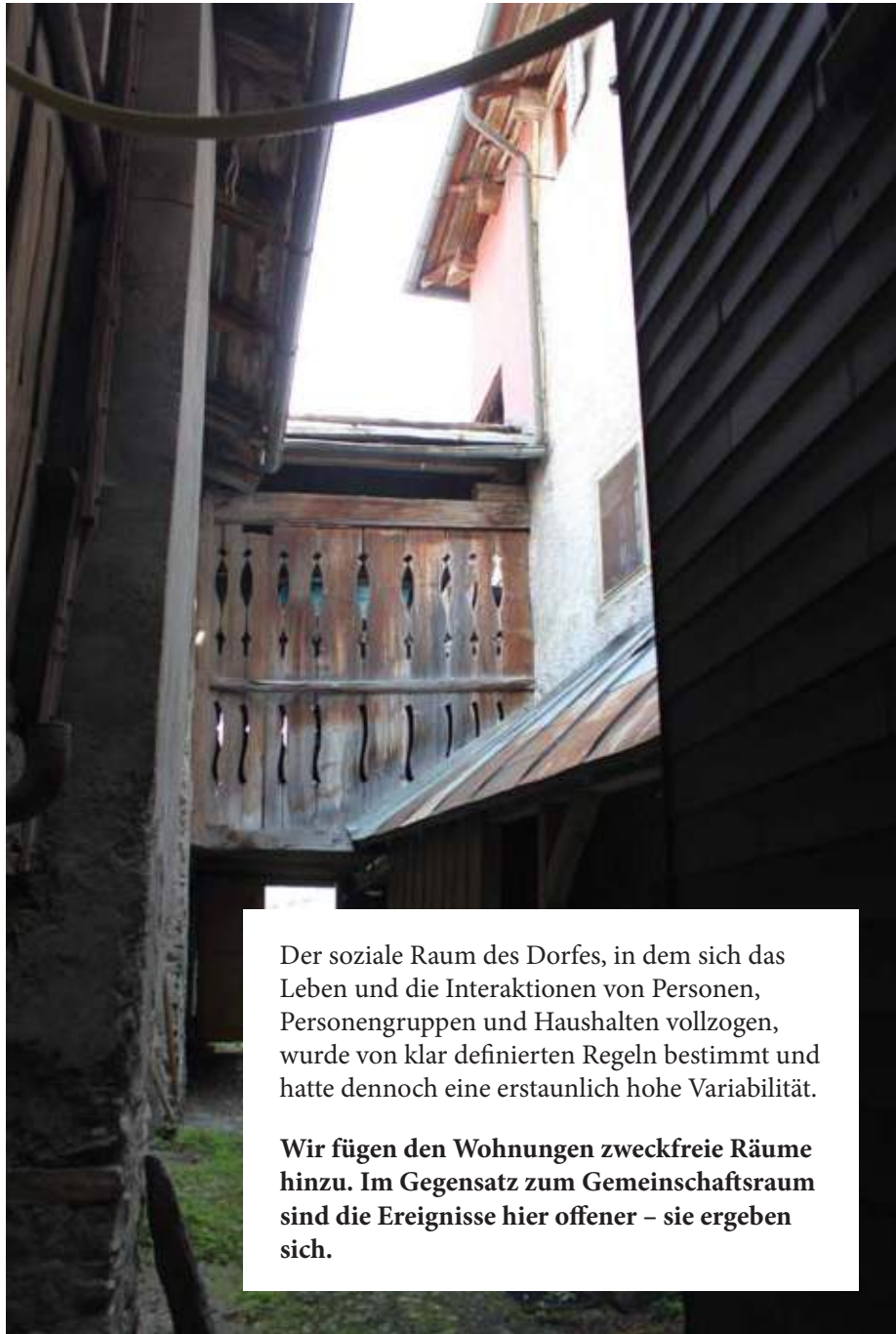
Die Distanzen zwischen den einzelnen Bauten werden im Dorf anders erfahren als in den heutigen Einfamilienhausquartieren – eigentlich gibt es diese Distanzen gar nicht. Sie werden in unserer Wahrnehmung durch die Ereignisse, Nutzungen und Funktionen neutralisiert, die an diesen Orten stattfinden.

Wir setzen eine Funktion von eindeutiger Präsenz ins Blickfeld; ein Arbeitsraum, ein Spielfeld oder ein zweckfreies Element (wie z.B. ein Baum). Der Betrachter und das zu Betrachtende stehen in einer nicht einseitig gerichteten Zuwendung. Die Atmosphäre ist räumlich „randlos“ und dicht.



Die Trennung von Arbeiten und Wohnen hatte zur Konsequenz, dass die Produktion aus dem Dorf verschwand. Eingekehrt sind Anonymität und Isolation.

Wir setzen dem Wohnen Arbeitsräume gegenüber – z. B. die Werkstatt als Ort der Selbsterfahrung, der Gleichwertigkeit von Körper und Geist. In der Werkstatt ist der Mensch tätig.



Der soziale Raum des Dorfes, in dem sich das Leben und die Interaktionen von Personen, Personengruppen und Haushalten vollzogen, wurde von klar definierten Regeln bestimmt und hatte dennoch eine erstaunlich hohe Variabilität.

Wir fügen den Wohnungen zweckfreie Räume hinzu. Im Gegensatz zum Gemeinschaftsraum sind die Ereignisse hier offener – sie ergeben sich.



Im Dorf waren die Materialien der verschiedenen Nutzungsbauten in der Regel einheitlich. Die Frage der Materialwahl gab es kaum. Diese Homogenität – trotz der vielfältigen Formen und Strukturen – gibt dem Ort eine identitätsstiftende Kraft.

Wir reduzieren die vielen Materialien auf einige wenige und fügen die unterschiedlichen Strukturen zu einem grossen Ganzen.



Die Bauformen im Dorf sind so irrational wie das Verhalten der Menschen. Es ist nicht eindeutig voraussehbar, was sich an einem bestimmten Ort ereignet.

Wir entbinden Nutzungselemente wie Terrassen, Balkone oder Eingänge von ihrer strikten Rationalität - durch eine Anordnung, die sich von Fall zu Fall ergibt. Die Funktion verliert ihre Eindeutigkeit. Die leitende Metapher: ich sehe alles und niemand sieht mich.



Beim Gang durch das Dorf wird nicht eindeutig klar, welcher Raum öffentlich und welcher Raum privat ist. Alles scheint jedem zu gehören. Die Auflösung der Eigentums Grenzen schafft einen Lebensraum, der nicht eindeutig zu vermessen ist.

Wir bauen als Pendant zu den Wohnungen offene und doch klar zugeordnete Nutzungen und Raumstrukturen. Daraus entsteht eine Atmosphäre von Grosszügigkeit – der Raum wird zugleich sinnlich und rational erfahren. Die Räume werden dann in ihrer Funktion und in ihrer Zuordnung ständig aktiviert.



Die Dichte des Dorfes war niemals das Ziel, sondern die Ursache einer zwingenden Notwendigkeit: die freie Wiese und der Acker bildeten die existenzielle Lebensgrundlage. Die besten Flächen blieben unverbaut.

Wir folgen dieser radikalen Normalität, obwohl der Zwang einer lokalen Lebensmittelgewinnung (zurzeit) an Bedeutung etwas verloren hat. Ein sparsamer Umgang mit den topographischen Gegebenheiten bleibt die bestimmende Konstante für die Bausetzung – ästhetische Interessen sind mehr als das Ziel, sie sind die Folge von sinnvollen, lebensweltlichen Zusammenhängen. Dichte ist erstrebenswert – überall; jedoch stets mit Rücksicht auf das Spezifische des Ortes.



Die Grünflächen im Dorfinnern waren wichtige Teile eines Funktionssystems und somit viel mehr als eine frei gehaltene Fläche. Das Dorf besteht aus einer ganzen Reihe von solchen Ensembles.

Wir beginnen den Entwurf mit dem Freiraum. Alle zu planenden Bauten sind auf diese freie Fläche ausgerichtet. Wegen der intensiven (Wohn-) Nutzung der Grundstücke gibt gerade der Freiraum dem Gesamtensemble ein Gefühl von Grösse. Diese Ganzheit kennt keine Restflächen.



Modellaufnahme: im Hof



Situation



Modellaufnahme: Kern und Klimazonen

3 Wohnungen
BGF: 72 m²
ABGF: 34 m²
NGF: 55 m²

2 Wohnungen
BGF: 93 m²
ABGF: 39 m²
NGF: 72 m²

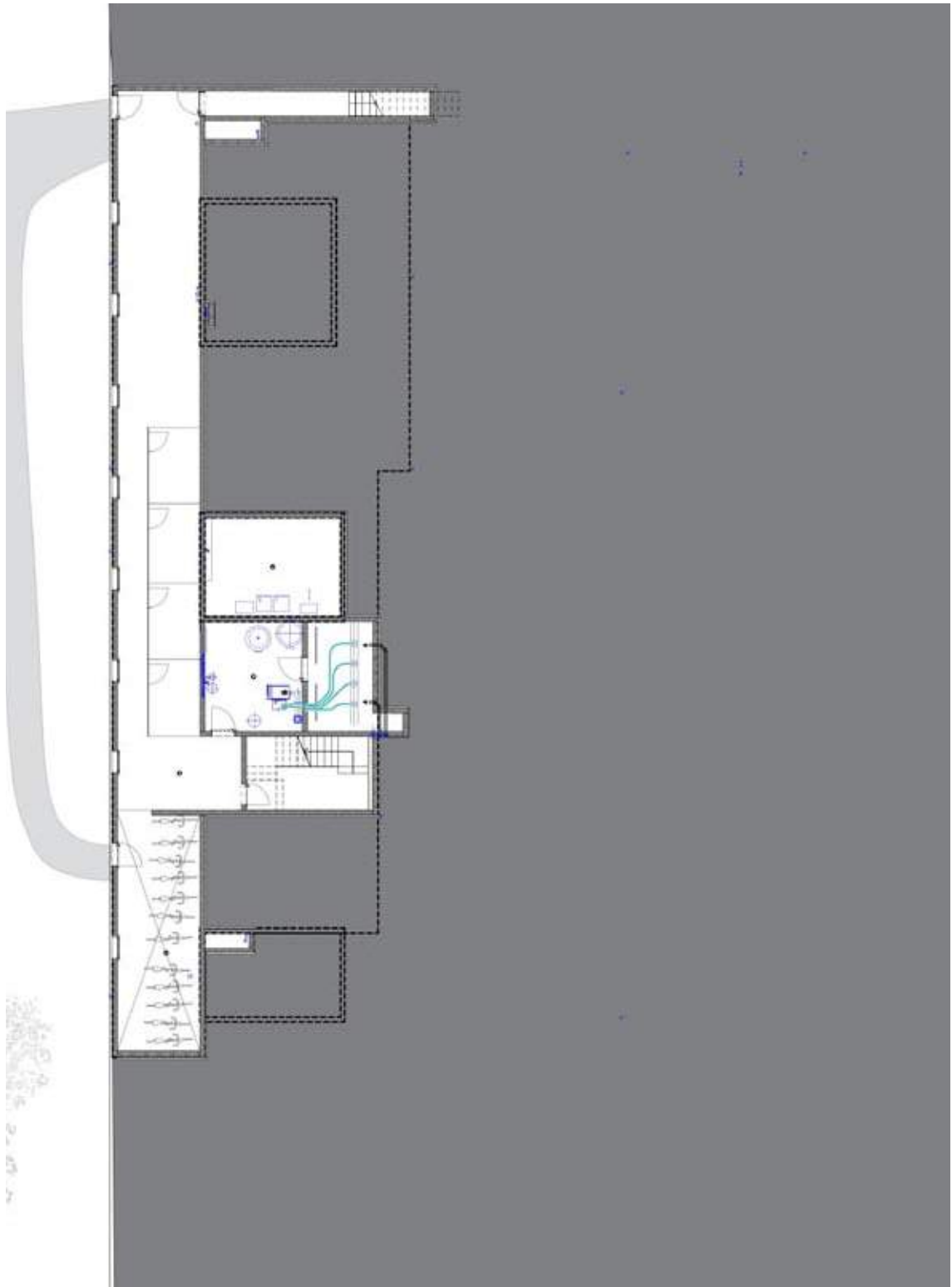
2 Wohnungen
BGF: 139 m²
ABGF: 42 m²
NGF: 104 m²

Erlihuus
BGF: 68 m²
ABGF: 12 m²
NGF: 52 m²

Klimazonen - beheizt, unbeheizt, kalt



Modellaufnahme: vom unbeheizten Raum zum Aussenraum



Untergeschoss



Modellaufnahme: Eingangsbereich, unbeheizt

BGF: 72 m²
ABGF: 34 m²
NGF: 55 m²

BGF: 93 m²
ABGF: 39 m²
NGF: 72 m²

BGF: 139 m²
ABGF: 42 m²
NGF: 104 m²

BGF: 68 m²
ABGF: 12 m²
NGF: 52 m²



Erdgeschoss



Modellaufnahme: von der Küche zum unbeheizten Raum

BGF: 72 m²
ABGF: 34 m²
NGF: 55 m²

BGF: 93 m²
ABGF: 39 m²
NGF: 72 m²

BGF: 139 m²
ABGF: 42 m²
NGF: 104 m²

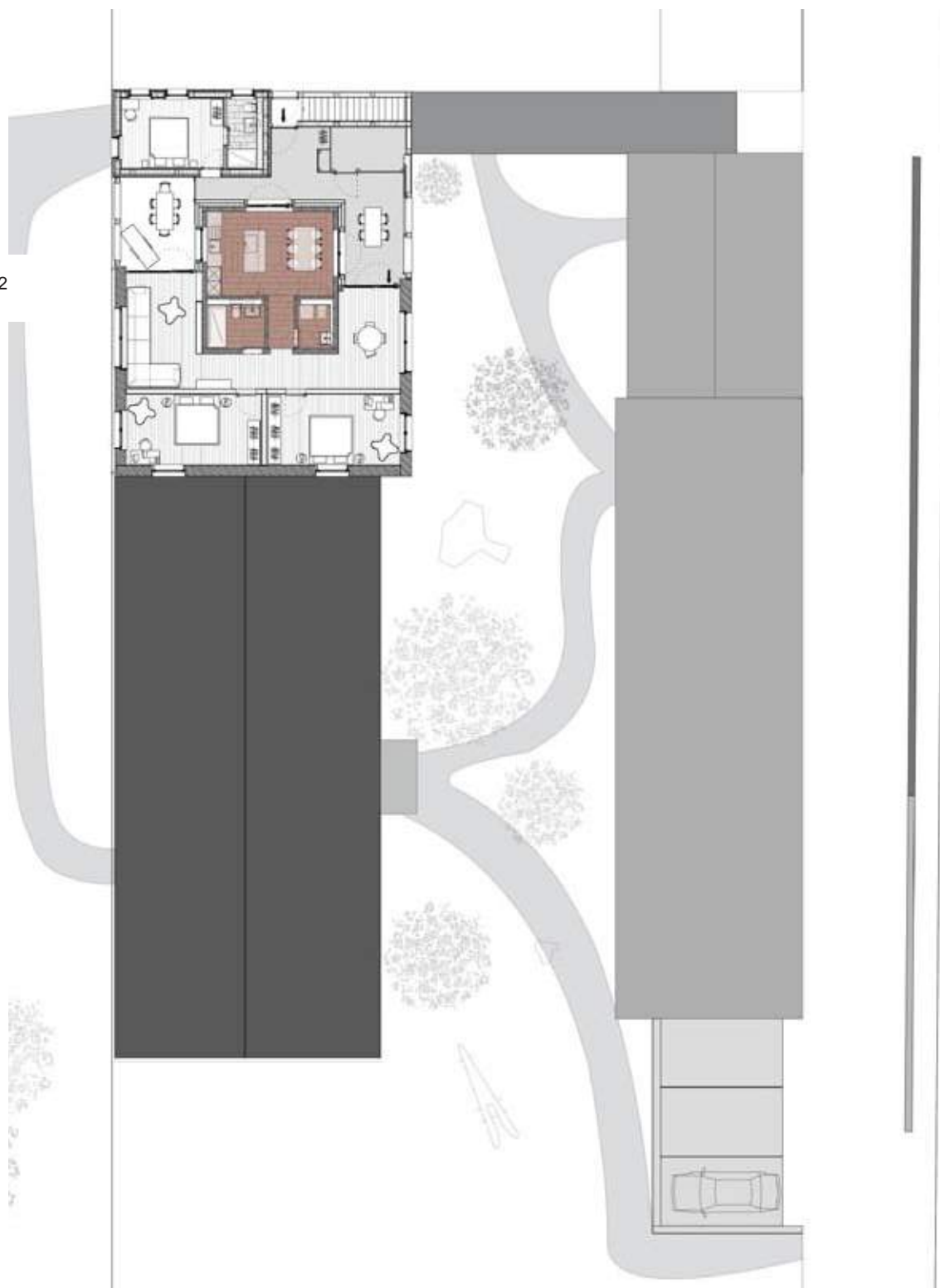
BGF: 68 m²
ABGF: 12 m²
NGF: 52 m²

1. Obergeschoss



Modellaufnahme: vom Wohnraum zur Küche

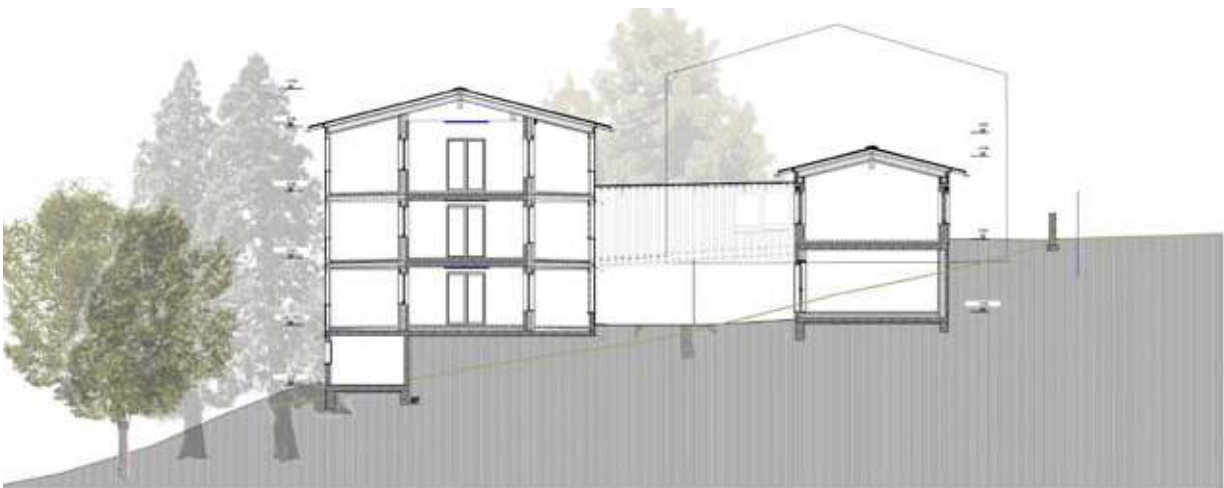
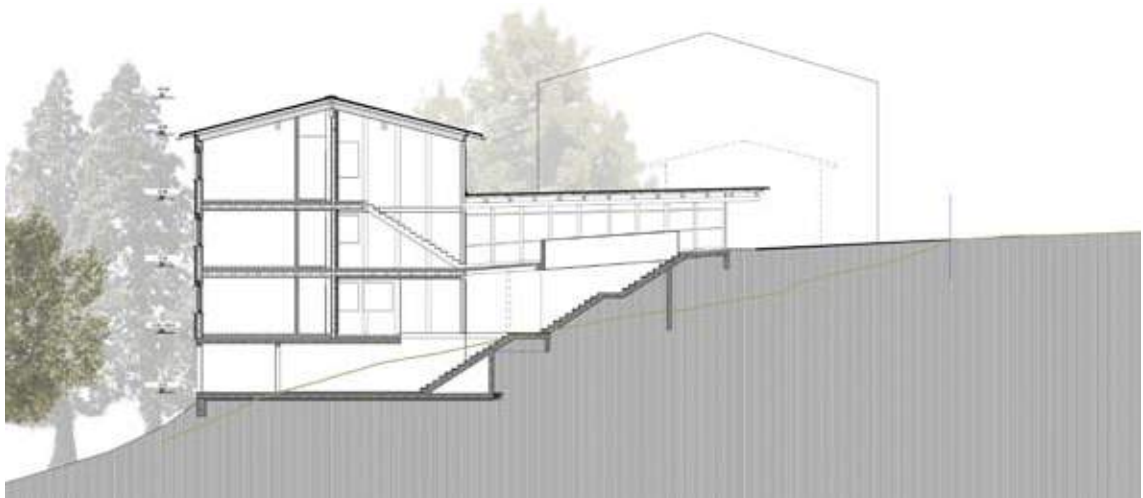
BGF: 72 m²
ABGF: 34 m²
NGF: 55 m²



2. Obergeschoss



Modellaufnahme: Wohnraum



Schnitte



Modellaufnahme: Wohnraum



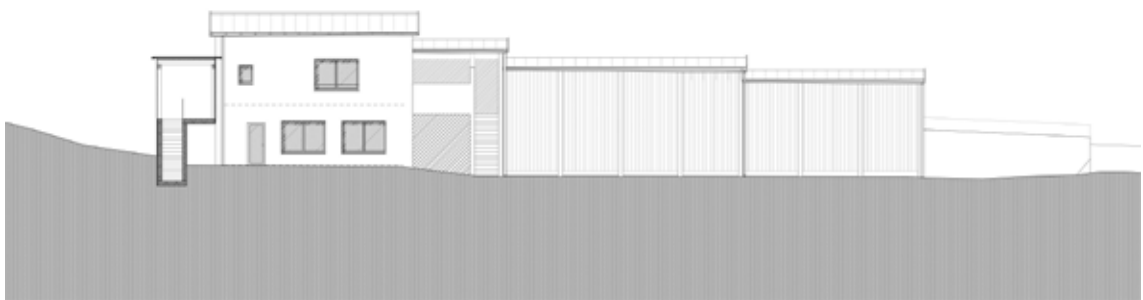
Südfassade



Südfassade



Nordfassade



Nordfassade

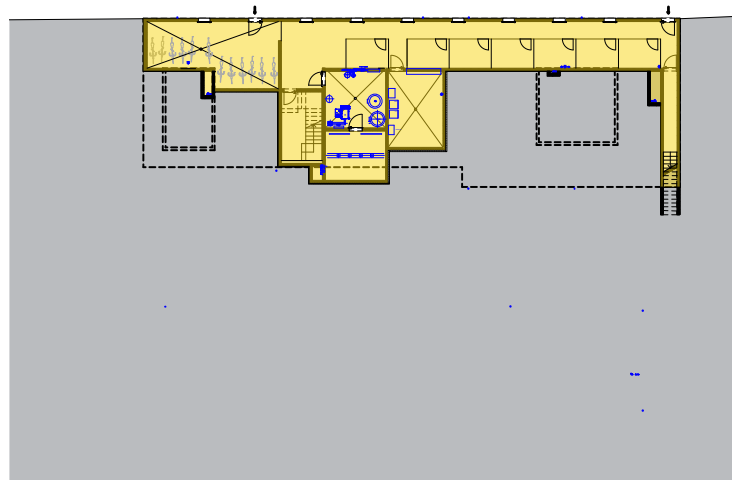


Ostfassade



Ostfassade

- BGF Wohnen
- BGF Keller
- BGF Gänge
- BGF Werkstatt
- ABGF Laube
- ABGF Parkplätze
- ABGF Brücke



UG



1.OG

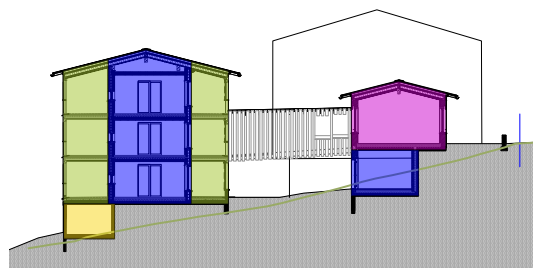
Ausnützungsziffer (bebaubar)

Parzelle 4005: 1870m²
 AZ 0.4 / 748m²+10% = 822.8m² bebaubar

BGF Wohnen + Gänge = 795.5 m²

Kubische Berechnung

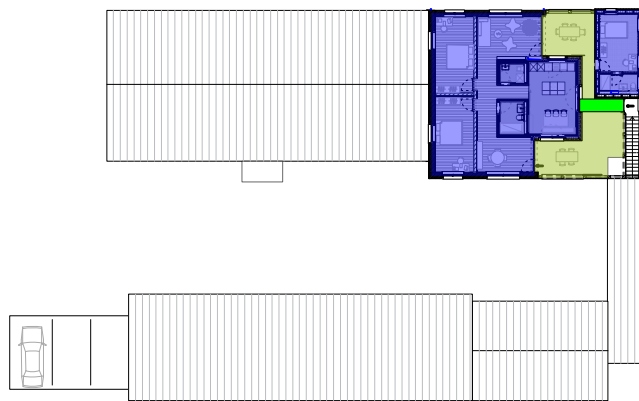
BGF: 2981 m³
 ABGF: 2386 m³
 Tot: 5367 m³



Schnitte 11



EG



2.OG



Schnitte 3

Kubische Berechnung



Modellaufnahme: von der Küche zum Wohnraum